

Komponistennamen

Das Verzeichnis der Musiknummern eines Konzerts, das Programm oder neuzeitlicher: die Musikfolge, sollte dem Seher stets eine willkommene Gelegenheit sein, durch geschmackvolle Gestaltung des Äußeren sein Können zu zeigen. Wann ist ihm dies aber möglich? Sind es Musikfolgen für Vereine und besondere Festlichkeiten, so wird auf das entsprechende, gediegene Aussehen Wert gelegt; aber gerade die große Masse der öffentlichen Veranstaltungen und Konzerte begnügen sich mit Waschzetteln unglücklichsten Aussehens, auf denen man vor miserablen Inseraten die Musiknummern kaum findet. Gegen die Inserate ist an und für sich wohl nichts einzuwenden; sie sowohl wie das Programm müssen aber wenigstens einigermaßen modernen Geschmacksforderungen Rechnung tragen; vor allem muß das eigentliche Programm eine dominierende Stellung erhalten. Trotzdem an den Anzeigen genug verdient wird und ein paar Mark für gute Ausstattung ausgeworfen werden könnten, ist es bis heute mit dieser Art der Programme nicht besser geworden. Es bleibt abzuwarten, inwieweit die Bestrebungen, im besondern von Künstlerseite, das Aussehen der Konzert- und Theaterprogramme zu verbessern, von Erfolg gekrönt sein wird; schwache Anfänge sind ja schon gemacht worden, denen man gutes Gelingen zusprechen muß. Bezüglich des Textes der Konzertprogramme ist billig zu verlangen, daß auf die richtige Schreibweise der Namen des Musikstüdes sowohl als die der Komponisten großer Wert gelegt wird. Im besondern die Namen der Tondichter, sind sie unbekannt und undeutlich geschrieben, geben wie alle Eigennamen leicht zu Irrtümern Veranlassung. Allerdings könnte man annehmen, daß die Schreibweise der häufigsten Namen bekannt sei, aber die Tatsache, daß sehr viele Programme Fehler darin aufweisen, scheint das Gegenteil zu beweisen. Auf Notentiteln, in Notenverzeichnissen, ja, selbst in den Kreisen der Musiker finden sich falsche Schreibweisen. Nachstehend sind einige der häufigsten und am leichtesten Irrtümern unterworfenen Komponistennamen aufgeführt. Die Vornamen bleiben auf den Programmen zumeist ganz weg, oder werden abgekürzt. Oft müssen sie aber zur Kennzeichnung verschiedener Komponisten mit gleichen Familiennamen dienen, z. B. bei Strauss kann es Johann, Josef oder Richard sein. Sind in einer Schrift seltene Akzente nicht vorhanden, z. B. Fucit, Ivanovič, so können sie auch wegbleiben, ihre Aussprache ist wenigen bekannt; französische Akzente müssen im allgemeinen mitgekürzt werden.

d'Albert, Eugen	Gounod, Charles	Meyer-Helmund, E.
Auber, D. F. C.	Halevy, Jacques	Meyerbeer, Giacomo
Beethoven, Ludw. van	Haydn, Franz Joseph	Millöcker, Karl
Bellini, Vincenzo	Hérold, Louis	Moszkowski, Moritz
Berlioz, Hector	Humperdinck, Engelb.	Nicolai, Otto
Bizet, Georges	Jones, Sidney	Nowowiejski, Felix
Blon, Franz von	Kéler Bela	Ponchielli, Amilcare
Boccherini, Luigi	Kienzl, Wilhelm	Rosas, Juventino
Boieldieu, François	Komzál, Karl	Rossini, Gioachino
Busoni, Ferruccio	Kreutzer, Konradin	Saint-Saëns, Charl.
Cherubini, Luigi	Lecocq, Charles	Smetana, Friedrich
Chopin, Frédéric	Lehár, Franz	Sousa, J. P.
Czibulka, Alphons	Leoncavallo, Ruggiero	Sullivan, A.
Delibes, Léon	Linde, Paul	Suppé, Franz von
Dohnányi, Ernst von	Loewe, Carl	Svendsen, Johann
Donizetti, Gaetano	Lorhing, Gust. Alb.	Thomas, Ambroise
Dvořák, Anton	Liszt, Franz von	Translateur, S.
Eybler, Edm.	Mascagni, Pietro	Tschairowsky, Peter
Fetras, D.	Maillart, Louis	Verdi, Giuseppe
Flotow, Friedrich von	Mehul, Etienne	Vieugtemps, Henri
Genée, R.	Mendelssohn-Bartholdy, Felix	Wolf-Ferrari, Erman.
Grieg, Edvard		Ziehrer, C. M.

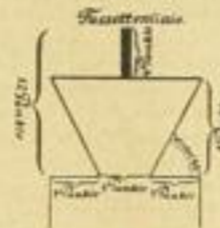
Es empfiehlt sich, die Namen abzuschreiben und zu ergänzen; damit sie gegebenenfalls zum Vergleichen zur Hand sind. R. M. (Berlin)

Aus der Praxis / Für die Praxis

Ausschluss- und Ausraffkästen müssen, wenn diese ein vorteilhaftes Arbeiten gewährleisten sollen, einheitlich eingeteilt sein. Man findet vielfach, daß Durchschuß und Quadraten in Zwei-, Drei- und Vier-Cicerostücke sortiert in dem Ausschlusskasten liegen, während das Material beim Ausraffen wieder zusammenschließen kommt, also Zwei-, Drei- und Vier-Cicerostücke wieder vereinigt sind. Es ist diese Arbeitsweise um so weniger vorteilhaft, als das nun vereinigte Material beim späteren Gebrauch nochmals sortiert werden

muß. Wenn auch in den meisten Druckereien nicht genügend Ausraffkästen vorhanden sind, so stehen doch sicher immer leere Kästen und Rästchen zur Verfügung. Diese, an einem bestimmten Orte vereinigt, könnten zur Aufrechthaltung der Ordnung beitragen, wenn das darin bestimmte Material durch eine Aufschrift gekennzeichnet ist. Eine Einrichtung in diesem Sinne ist billig und macht sich in jeder Hinsicht verdient. C. W. (Nürnberg)

Einheitlicher Fassettenwinkel. Der Buchdruckereibesitzer Wilhelm Arens in Berlin fordert auf, einen einheitlichen Fassettenwinkel für die Spaltenlinien bei Plattenzeitungen zu schaffen. Bei einer Cicerolinie soll der tiefste Einschnitt beiderseits 4 Punkte betragen, so daß der Mittelhalt ebenfalls 4 Punkte beträgt, die Höhe des Fassettenausschnitts soll sich auf 8 Punkte stellen, das Linienbild auf 4 Punkte. Der Fassettenwinkel wird 60° ausmachen. Auf diese Weise würden alle Plattenstärken von 8–12 Punkte verwendet werden können. Weiteres werden Interessenten von der Buchdruckerei und Verlagsanstalt Wilhelm Arens, Berlin W 66, Wilhelmstr. 47 (Buchhändlerhof), erfahren können. S.



Aufarbeiten von Messinglinien. Der Weltkrieg mit seiner unabsehbaren Dauer hat auch das Buchgewerbe vor schwere Aufgaben gestellt. Der Personalmangel zwingt kleine und mittlere Buchdruckereien, ihren Betrieb zu schließen oder nur mit Lehrlingen aufrechtzuerhalten. Größere Betriebe treffen Vorbereitungen zu gemeinsamer Tätigkeit. Eine weitere Schwierigkeit bilden die Neuanschaffungen als Ersatz für stark abgenutztes Material. Dies trifft besonders bei Messinglinien zu, da hier für 1 kg neue gefehlich 3 kg Altmessing einzusenden sind. Es wurde früher schon einmal auf das Aufarbeiten alter Messinglinien hingewiesen, rufen aber heute erneut diese Einrichtung vielen Buchdruckereibesitzern ins Gedächtnis zurück; denn wird diese Arbeit sorgfältig erledigt, so bewahren sich die so hergerichteten alten Linien genau wie neue. Zwar kann der Schreiber dieses darüber kein Urteil fällen, er hatte wohl Gelegenheit, verschiedene Arten von Aufarbeiten kennen zu lernen. Ein Urteil über Erfahrungen in der Praxis ist wünschenswert, deshalb bitten wir um Meinungsäustausch. Die mit dieser Arbeit beauftragten Schriftgießereien pressen mittels Maschinen in die alten Messinglinie Rillen ein. Dadurch wird die Linie gestreckt und höher. Nun ist es möglich, der alten Linie ein neues Bild und die richtige Höhe wiederzugeben. Durch dieses Verfahren ist es möglich, auch die kleinsten Stückchen Linien aufzuarbeiten, die oft bei dem Aufarbeiten nach anderer Art neu anzuschaffen sind. Eine andre maschinelle Art des Aufstreibens besteht darin, daß der Fuß der Linie einem starken Druck ausgesetzt wird, doch ist ein Ausbrechen hier leicht möglich. Ebenso kann die Streckung erreicht werden durch Einschläge in kleinen Abständen am Fuße, dadurch steht aber der ganze Fuß der Linie nicht mehr auf. Eine ältere Art des Aufstreibens besteht in dem Aufhämmern, das ungefähr in Mittelhöhe vom Fuße aus erfolgt; dadurch wird der letztere nach unten konisch. Die Rillens Streckung kommt jedoch am meisten in Frage. Vor der Auftragserteilung ist ein Kostenanschlag einzufordern.

Verschiedene Anwendungsarten der Überschriften bei Buchseiten. Bei ausgestellten alten Büchern auf der „Bugra“ war zu ersehen, daß in der Anbringung und Gestaltung der Überschriften unsere alten Meister ganz besonders ihre Kunst zeigten. Sie verstanden es, die Überschriften der ganzen Ausstattung des Buches würdig anzupassen und setzten diese oft aus Versaliensatz in schönen Gruppen über den Satz oder stellten sie daneben als Marginalien. Immer bildeten sie mit der Buchseite ein wohlabgewogenes Verhältnis, was heute recht oft zu vermissen ist. Ohne das Seitenbild zu beeinträchtigen, gibt es noch andre Anwendungsarten. Eine Überschrift kann in einer ornamentalen Umrandung in der Satzbreite stehen, sie kann aber auch in den Satz eingebaut werden, so daß der Text daneben beginnt. Besteht die Überschrift aus mehreren Zeilen, so muß sie möglichst in einer geschlossenen Gruppe gesetzt sein. Auch kann die Überschrift ganz nach vorn gestellt werden, ohne daß sie die volle Breite ausfüllt. Bei einer Anfangskolumne trägt zur besseren Ausstattung des Buches eine Schmuckleiste wesentlich bei. Man vermeide einen großen Vorschlag.

Die Druckfirma hat laut den gefehlichen Bestimmungen jetzt mehr Bedeutung als früher; sie soll auf keiner Drucksache fehlen. Die Druckfirma ist das einzige Mittel, dem Leser zu zeigen, wer die Reklamendrucksache oder das Buch so schön ausgestattet und gedruckt hat. Was ist wohl über die richtige Anwendung nicht alles schon geschrieben worden, trotz alledem immer noch die stiefmütterliche Behandlung: wenn man z. B. auf der letzten Seite eines schön ausgestatteten Buches die Druckfirma getrennt vom Text mit einer Linie in Perlschrift stehen sieht, während sich hinter dem Titel eine leere Seite befindet. Warum wird der Druckvermerk nicht auf diese leere Seite oder auf jene am Schlusse des Textes in dem Grade der Buchschrift angebracht? Hier stelle man die Firma in schöner Gruppe in die Mitte der Seite oder bringe Zierstücke mit an, sofern das Buch Schmuck aufweist. J.